Vorstandsmitglied Egzona Zyberaj und Christoph Blocher posieren mit «Der Gemeindeschreiber» von Albert Anker. Fotos: slushhill

«Die beständigen Säulen des Dorflebens»

Am Freitag und Samstag fand das erste Treffen der Schweizer Gemeindeschreiber im Engadin statt – mit viel Politprominenz als Referenten. Altbundesrat Christoph Blocher hatte nur lobende Worte für den Berufsstand übrig.

Als Altbundesrat Christoph Blocher zum ersten Treffen der Schweizer Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber im Engadin eingeladen wurde, hatte er sich erst gefragt, was er da soll. Immerhin hat der 83-Jährige mit seinem eigenen TV-Sender als Grossvater und Ehemann allerhand um die Ohren. «Doch dann fand ich immer mehr Anknüpfungspunkte. Eines meiner zwölf Enkelkinder beispielsweise absolviert eine Lehre auf der Gemeinde. Und dann habe ich ja noch das Gemälde von Albert Anker, «Der Gemeindeschreiber» von 1874. Ich dachte mir, dass ich dieses an das Treffen mitnehmen könnte.» Gesagt, getan. Christoph Blocher hat das äusserst wertvolle Werk sorgfältig verpackt und es mit seinem Chauffeur ins Engadin gebracht.

Kühn fand er dieses Vorhaben nicht, «mir macht es einfach Freude, wenn dieses Gemälde auch anderen Menschen Freude bereitet». Bevor er die Gemeindeschreiberinnen und -schreiber dazu einlud, das Werk von nah und ohne Museumsscheibe zu betrachten, hielt er eine kurzweilige, wie er meinte, improvisierte Rede aus dem Stegreif. Erfrischend dabei: Der Altbundesrat hat bei seinen eigenen Pointen herzhaft mitgelacht. Dabei war er auch voll des Lobes für die Gemeindeschreiber, «sie sind die Säulen des Dorflebens, beständige Säulen, die manche Gemeindepräsidenten überdauern. Eigentlich sind sie die wichtigste Person einer Gemeinde».

Zufriedene Gesichter beim Vereinsvorstand: Egzona Zyberaj, Urs Niederegger, Ulrich Rechsteiner und Carlo Planta Wildenberg auf der Diavolezza.

Die drei Gemeindeschreiberinnen Erika Weiss, Sonja Hartmann und Daniela Mohr (von links) reisten aus dem Appenzell an.

Bauern als Quereinsteiger

Er ging auch auf die Geschichte ein, hat nachgeforscht, wie dieser Berufsstand im 19. Jahrhundert entstanden ist. «Als der administrative Aufwand der Gemeinden zunahm, hat man auf den Feldern nach älteren Bauern gesucht, die lesen und schreiben konnten. Diese wurden dann kurzerhand vom Acker an den Schreibtisch beordert.» Auch der Gemeindeschreiber auf dem bekannten Gemälde von Albert Anker, der mit einer Schreibfeder im Mund und konzentrierter Miene ein Dokument prüft, scheint ein «Quereinsteiger» zu sein. «Ich schaue das Gemälde sehr oft und sehr gerne an. Für mich wirkt der Bauer nicht glücklich, ich glaube, er wäre lieber auf den Feldern. Aber damals hat man sich eben pflichtbewusst dem gewidmet, was einem aufgetragen wurde», sagt Blocher.

Zum ersten Treffen der Schweizer Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber hat ein neu gegründeter Verein geladen. Zum Gründungsteam gehören die drei Gemeindeschreiber von St. Moritz, La Punt Chamues-ch und S-chanf. Alle 2136 Schweizer Gemeinden wurden angeschrieben, der Einladung gefolgt sind letztendlich rund 160 Kanzlisten, mehrheitlich aus der Deutschschweiz.

Unterhaltung mit Staatsorchester

Auch angereist sind Erika Weiss, Daniela Mohr und Sonja Hartmann aus Appenzell Ausserrhoden. Die drei Gemeindeschreiberinnen machen keinen Hehl daraus, dass der Austragungsort ein entscheidender Faktor gewesen sei, um sich anzumelden. «Ich habe in Samedan die Academia besucht und später auch hier gearbeitet. Für mich ist es ein Heimkommen ins geliebte Engadin», sagt Sonja Hartmann, die sich mit ihren Kolleginnen zu einer Fahrgemeinschaft zusammengetan hat.

Auch den Referaten haben sie interessiert gelauscht, denn Regierungsrat Martin Bühler wagte als Vorsteher des Departementes für Finanzen und Gemeinden einen Ausblick, welche Herausforderungen in Zukunft auf die Gemeindeschreibenden zukommen könnten. Martin Candidas erzählte bereitwillig von seinem ereignisreichen Jahr als Nationalratspräsident, das ihm viele unvergessliche Momente und spannende Begegnungen beschert habe und Thomas Kollegger, Leiter Amt für Gemeinden im Kanton Graubünden, überraschte mit einer musikalischen Einlage. Als Ehrengäste waren auch alle elf Gemeinden aus dem Oberengadin eingeladen. Nach den Referaten am Nachmittag gab es am Freitag ein Abendessen mit Unterhaltung von Christian Jott Jenny und seinem Staatsorchester, am Samstag ging es zum gemütlichen Ausklang per Gondel auf die Diavolezza, bevor alle Teilnehmenden wieder in ihre Gemeinden reisten.

Denise Muchenberger

Nachgefragt

«Das Ansehen des Berufs fördern»

Engadiner Post: Urs Niederegger, wie kam die Idee für dieses Treffen eigentlich zustande?

Urs Niederegger: Am regionalen Treffen der Gemeindeschreiber letzten November auf Salastrains sass ich mit Ueli Rechsteiner (St. Moritz) und Carlo Planta Wildenberg (S-chanf) an einem Tisch und habe kühn behauptet, der dienstälteste Gemeindeschreiber der Schweiz zu sein. Das wollten meine Kollegen nicht einfach so stehen lassen. Also haben wir laut über ein Treffen nachgedacht, uns danach noch einmal zusammengesetzt und die Idee ausformuliert. Dann haben wir einen Verein gegründet und alle Gemeinden der Schweiz angeschrieben und ihre Kanzlisten zu einem Treffen eingeladen. Im Wesentlichen geht es uns darum, das Ansehen des Berufsstandes zu fördern und einen Austausch unter Kolleginnen und Kollegen zu ermöglichen. Was wir Kanzlisten genau machen, ist vielen gar nicht bekannt.

Sagen Sie es uns.

Ein Gemeindeschreiber ist die Vertrauensperson der Gemeinde, ein Koordinator, er entwickelt eigene Ideen und treibt sie voran. Man könnte auch sagen: Der Gemeindeschreiber ist der CEO einer Gemeinde. Jedoch ist jeder Kanton und jede Gemeinde anders aufgestellt, was natürlich auch die Arbeitsbereiche und Arbeitsweisen tangiert.

Wie geht es nun mit dem neu gegründeten Verein weiter, folgen weitere Treffen?

Das Feedback von allen Teilnehmenden war enorm positiv, die Stimmung gut und der Austausch hilfreich. Also haben wir beschlossen, die Organisation für das nächste Treffen in etwa drei Jahren noch einmal zu übernehmen. Dann möchten wir den Führungsstab weitergeben und hoffen darauf, dass eine andere Sektion Lust hat, das Treffen in ihrer Region durchzuführen.

Haben Sie herausfinden können, ob Ihre These stimmt?

Ja, es gab noch einen Gemeindeschreiber mit bemerkenswerten 38 Dienstjahren. Ich gehe nächstes Jahr ins 44. Dienstjahr.

Interview: Denise Muchenberger

Urs Niederegger ist Gemeindeschreiber von La Punt Chamues-ch und Präsident des Vereins «Schweizer Gemeindeschreiberinnen & Gemeindeschreiber.»

Pietro Della Cà wird Gemeindepräsident

Pietro Della Cà. Foto: Daniel Zaugg

Brusio Der neue Gemeindepräsident von Brusio heisst Pietro Della Cà. Der SVP-Grossrat erhielt bei den Wahlen am Wochenende 357 Stimmen. Lucio Zala machte 32 Stimmen, Sarah Zala deren 12. Die Wahlbeteiligung lag bei 65,2 Prozent. Pietro Della Cà folgt auf Arturo Plozza, welcher wegen Amtszeitbeschränkung für die Wiederwahl als Gemeindepräsident von Brusio nicht mehr antreten durfte.

In den Gemeindevorstand wurden gewählt: Marco Quadrio, Eugenio Zanolari, Gianni Zanolari (Wahlkreis Brusio sotto), Marcello Dorsa, Giancarlo Plozza, Moreno Vitali, Arno Dorsa (Brusio sopra) und Stefania Zala-Lanfranchi (Viano). (ep)